

Hochalpine Herausforderung

Ausdauersport Adriano Colle, Seppi Neuhauser und Anton Philipp meistern die „Patrouille des Glaciers“. Das härteste Skitouren-Rennen der Welt führt von Zermatt nach Verbier

VON STEPHAN SCHÖTTL

Kempten/Zermatt Da hatte Seppi Neuhauser ein ziemlich leichtsinniges Versprechen abgegeben. Ohne zu wissen, welche Tragweite es letztlich haben sollte. Als der 50-Jährige aus Riezlern/Kleinwalsertal mit Anton Philipp (49/Weitnau) im Herbst vergangenen Jahres beim Transalpine-Run, einem Trail quer über die Alpen, in der Master-Klasse als Zweiter ins Ziel gelaufen war, verkündete er: „Vom Preisgeld kaufe ich mir eine Tourenski-Ausrüstung.“ Dass er als Neuling auf diesen Brettern nur sieben Monate später bereits das härteste Skitouren-Rennen der Welt – die „Patrouille des Glaciers“ in der Schweiz von Zermatt nach Verbier – bestritt, hat er seinem Laufpartner Philipp und Kumpel Adriano Colle (46/Kempten) zu verdanken. Die drei bildeten im hochalpinen Gelände über 62 Kilometer und 4200 Höhenmeter eine erfolgreiche Seilschaft. Dabei lief die Vorbereitung alles andere als rund. Die Geschichte beginnt am 21. Dezember 2017.

Es ist der Tag, an dem Anton Philipp operiert wurde. An der Achillessehne und am Fußknochen. Und es ist der Tag, an dem das Allgäuer Trio die Zusage aus der Schweiz bekam, einen der begehrten Startplätze für die „Patrouille des Glaciers“ zugestimmt zu haben. „1800 Dreiergruppen dürfen mitmachen, zwischen 4500 und 5000 bewerben sich jedes Jahr“, erklärt Philipp. Er nahm also die Motivation, ein halbes Jahr später wieder fit sein zu wollen, quasi mit in den Narkoseschlaf. Weil der Verlauf der Reha-Maßnahmen und der Heilungsprozess aber zu diesem Zeitpunkt längst noch nicht absehbar waren, wurde Oliver Schneider (48/Moosbach) als Ersatzmann angemeldet. Acht Wochen bekam Philipp nach der Operation strikte Ruhe verordnet. „Ende Februar war ich zum ersten Mal wieder mit den Skiern am Ifen unterwegs“, erzählt der 49-Jährige weiter. Bei einem weiteren Probelauf brachen bei Seppi Neuhauser die Tourenski. Doch letztlich folgte auf den Test mit Hindernissen eine tadellose Premiere.

„Wir wollten keine Rekorde brechen, sondern ein Abenteuer erleben“, sagt Colle. Und dieses Abenteuer



Ein Erinnerungsfoto beim härtesten Skitouren-Rennen der Welt in der Schweiz durfte nicht fehlen: Seppi Neuhauser, Anton Philipp und Adriano Colle (von links) bewältigten die Strecke von Zermatt nach Verbier. Foto: Philipp

teuer ist beim Wettbewerb von Zermatt über Arolla nach Verbier, einmal quer durch die einzigartige Hochgebirgsregion der Walliser Alpen, garantiert. Die „Patrouille des Glaciers“ wird seit 1943 von der Schweizer Armee als militärischer Wettkampf ausgetragen. Dabei zeigen die Soldaten ihren Ausbildungsstand, Einsatzfähigkeit und Durchhaltevermögen. Seit einigen Jahren ist die Veranstaltung auch für zivile Teilnehmer offen, sie gilt als Traum vieler Alpinisten. Colle erzählt: „Der logistische Aufwand ist enorm. Die Strecke ist größtenteils unzugänglich und wird vom Militär

präpariert.“ Nachts um 1.30 Uhr fiel der Startschuss. „Das war für uns ungewohnt. Der Körper muss sich da gewaltig umstellen“, meint Philipp. Dann ging es mit knapp drei Kilo Pflicht-Equipment im Marschgepäck über Berge und durch Täler. Mal schwitzten die Sportler, ein paar Kilometer weiter pfliff ihnen der eisige Wind um die Ohren. Die besondere Schwierigkeit waren die Passagen, in denen den Gletscher hinunter das Anseilen zwingend vorgeschrieben war.

„Wegen der Eisspalten“, erklärt Philipp. Es kam darauf an, perfekt aufeinander abgestimmt zu sein.

Der Teamspirit war gefragt. Colle: „Man hilft sich gegenseitig und spricht sich immer wieder neuen Mut zu.“

Kurz vor dem Zwölfhürläuten sprinteten sie nach 10:13 Stunden als 36. ins Ziel – mit Skischuhen auf dem Asphalt. Die schnellste Patrouille meisterte die Strecke in diesem Rennen in knapp über sieben Stunden. Philipp war mit der Leistung des Allgäuer Trios zufrieden und will nun erst einmal einen Gang zurückschalten. Er sagt: „Ich habe mir nach der Operation für dieses Jahr keine Ziele gesteckt. Ich werde es langsam angehen lassen.“